

Fleur Platow, Finanzbuchautorin und Beraterin des Smart Ladies' Investment Club.

ANLAGETIPPS 2009

- 35% Liquidität
- 15% Gold (über ETF, Goldkonto oder physisch)
- 30% erstklassige Unternehmensanleihen mittlerer Laufzeiten, Beimischung von Euro-Bonds Credit Suisse Bond Fund Short-Term Sfr A (Val.-Nr. 415 448), Raiffeisen Fonds Swiss Obli B (161 771), iShare Euro Corporate Bond (in CHF, 1 582 835)
- 20% Aktien von ABB, Synthes, Bâloise

DIE SMARTE LADY: FLEUR PLATOW



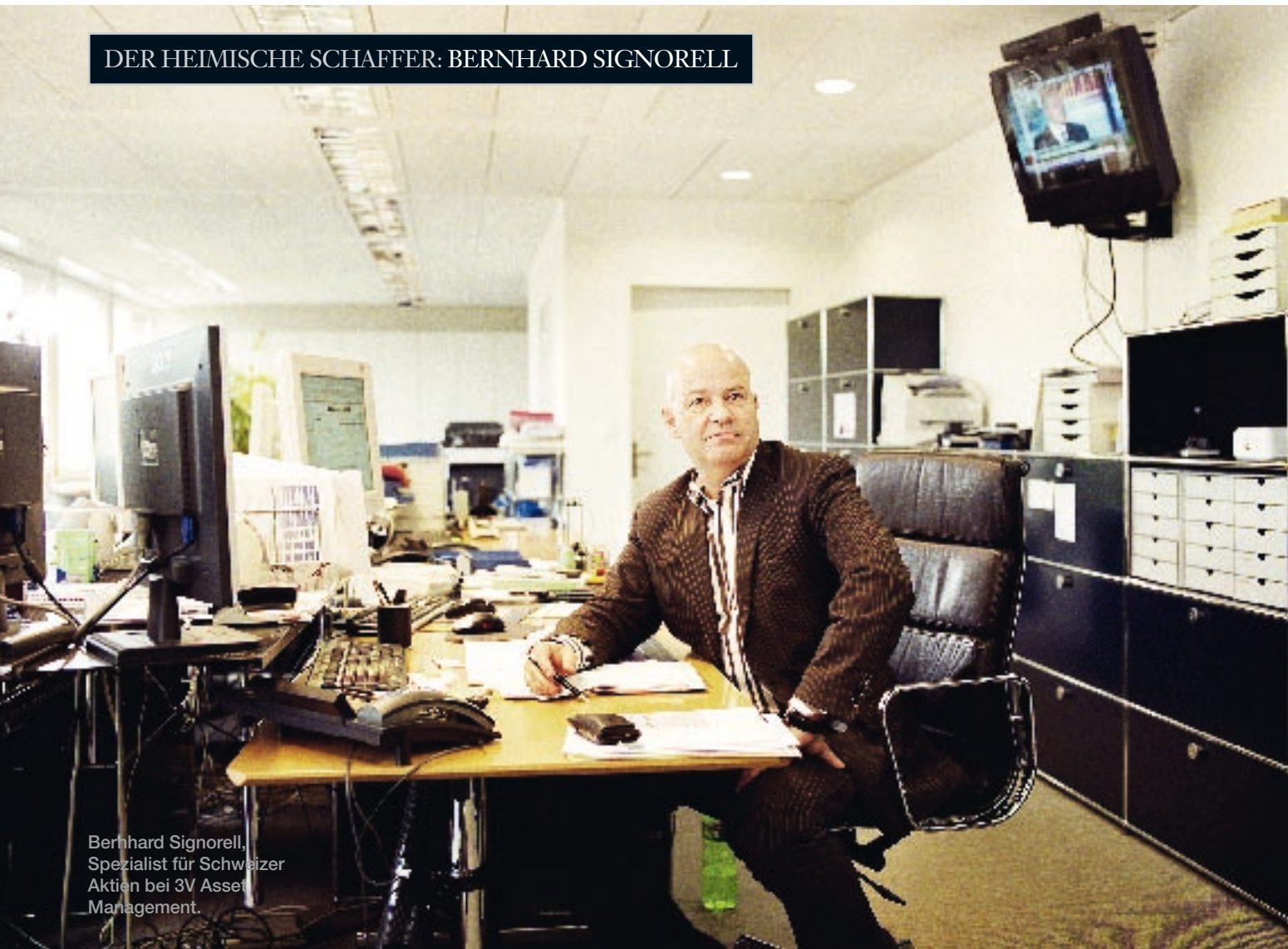
SCHWALBE AM BÖRSENHIMMEL

Wenn selbst Marc Faber Aktien empfiehlt, heisst das: Das neue Börsenjahr wird interessant. Die Prognosen von Experten.

ANLAGETIPPS 2009

- **KAUFEN:** Petroplus, PubliGroupe, Quadrant, Holcim, Georg Fischer, Sulzer, Bucher, Xstrata
- **VERKAUFEN:** Implenla, Lindt & Sprüngli Namen

DER HEIMISCHE SCHAFFER: BERNHARD SIGNORELL



Bernhard Signorell,
Spezialist für Schweizer
Aktien bei 3V Asset
Management.

· HANSJÖRG RYSER TEXT / VERA HARTMANN FOTOS

Kaum ein Ökonom zweifelt noch an der Rezession, die von den USA über Europa bis nach Asien für konjunkturellen Winter sorgt. Offen ist die Frage, ob die Flaute nur kurz andauert oder ob mit einer längeren Eiszeit zu rechnen ist und sich die Anleger während Jahren auf magere Aktienrenditen einstellen müssen.

Ein ähnliches Bild zeigte sich schon vor fünf Jahren. Damals befürchteten viele Experten ebenfalls eine längere Seitwärtsbewegung an den Aktienmärkten. Zunächst

setzte sich der negative Trend des Vorjahres tatsächlich fort. Nachdem der SMI 2002 um über 40 Prozent eingebrochen war, verloren die grössten Schweizer Aktien bis im März 2003 noch einmal ein Fünftel an Wert. Doch dann setzte die Wende zur einer der längsten und kräftigsten Haussen ein (siehe Grafik auf Seite 80).

Nun könnte sich diese Geschichte wiederholen. Davon jedenfalls sind die Börsenprofis überzeugt, die BILANZ zu ihren Erwartungen befragt hat. Sogar Marc

Faber hat ins Lager der Optimisten gewechselt. Er sieht für Aktien im kommenden Jahr ein Aufwärtspotenzial von 40 Prozent. Allerdings müssten sich die Anleger noch einige Wochen gedulden, bis die Trümmer der geplatzten Kreditblase beseitigt seien. Mit der Pleite von Lehman Brothers habe sich der Reinigungsprozess jedoch beschleunigt, ist Fleur Platow zuversichtlich. Und Bernhard Signorell sieht in den gewaltigen Hilfspaketen der Regierungen einen weiteren Katalysator. Für

Alex Hinder ist entscheidend, den richtigen Zeitpunkt für den Einstieg zu erwischen. Sobald die immensen liquiden Mittel wieder in Aktien investiert werden, könnte der Aufschwung ebenso heftig geraten wie zuvor der Einbruch.

Dieser ist übrigens trotz zeitweise freiem Fall der Finanzwerte an der Schweizer Börse längst nicht so heftig ausgefallen wie in anderen Märkten. Unter den wichtigsten Börsenplätzen haben – in US-Dollars gerechnet – nur Chile und Japan etwas weniger gelitten als die Schweiz, die Wall Street ähnlich stark. Alle andern Börsen haben deutlich herbere Verluste erlitten: England zum Beispiel über 50 Prozent, Deutschland und China gar 70 Prozent.

NEUE GEFAHREN. Die BILANZ-Experten warnen zwar vor einem Jahr vor einer weiteren Verschärfung der Krise und rieten dazu, die Aktienquote zu reduzieren sowie Schwellenländer und Rohstoffe zu meiden. Doch vom Ausmass des Abschwungs über alle Vermögensklassen hinweg wurde selbst Marc Faber überrascht – auch wenn seine Tipps trotz dem Einbruch im Sektor der chinesischen Immobilien wie schon im Vorjahr mit über 120 Prozent mit Abstand die beste Performance erzielten.

Lange dürfte die Börsenerholung indes nicht währen. Sie berge bereits neue Gefahren, warnt Fleur Platow. Marc Faber: «Die Krise wird mit den gleichen Mitteln bekämpft, die sie verursacht haben.» Die Stützungsprogramme der Staaten und Notenbanken dürften schon bald zu Inflation und Währungskrisen führen und neue Turbulenzen an den Finanzmärkten auslösen.

ÄHNLICHKEITEN

Wie 2003 könnten sich die Aktien ab Frühling erholen. Vorher geht es aber nochmals nach unten.



Quelle: SmallCharts, Bloomberg. © BILANZ-Grafik

FLEUR PLATOW Von der Dramatik überrascht

Fleur Platow ist in der Börsenwelt aufgewachsen. Erste Erfahrungen mit den Finanzmärkten machte sie, als ihr Vater den berühmten Platow-Brief für die Wirtschaft herausgab. Doch eine Krise wie die jetzige habe sie noch nie erlebt. Deren Wurzeln reichten bis in die siebziger Jahre zurück, als die Staatsverschuldung besonders auch in Deutschland auszufern begann und US-Banken Kreditrisiken verschiedenster Art in verbriefter Form in die ganze Welt hinaus transportierten. Letztlich habe aber die globale Tiefzinsphase nach der Dotcom-Krise am Anfang des neuen Jahrtausends zur massivsten Kreditexpansion aller Zeiten beigetragen, analysiert die Finanzbuchautorin.

Unverständlich ist für sie, dass die damit verbundenen Gefahren selbst von Banken wie der UBS auf der Jagd nach hohen Renditen vernachlässigt wurden. «Ich bin aber weiterhin Kundin der UBS», stellt Fleur Platow klar. Es gebe bessere Vorsichtsmassnahmen, als Safes oder Depots abzuziehen. So habe sie Festgelder auf andere Banken verteilt. Vor allem hat sie aber schon vor einem Jahr zu Gold, Liquidität und Reduktion der Aktienquote geraten. Allerdings setzte sie noch Hoffnung in deutsche Aktien wie den Spin-off-Kandidaten TUI / Hapag Lloyd oder in Dividendenperlen.

Die Krise, stellt die Beraterin des Smart Ladies' Investment Club (Slic) fest, habe bei Männern und Frauen gleichermassen zu horrenden Verlusten geführt. Besonders gut situierte Frauen seien zum Teil

risikofreudiger und hätten schon im vergangenen Sommer wieder mit dem Aufbau von Aktiendepots begonnen. Das war Fleur Platow eindeutig zu früh.

INFLATIONSANGST. Nun habe aber der Untergang von Lehman Brothers die Bereinigung in den Finanzmärkten beschleunigt. Und die massiven Massnahmenpakete könnten der Börse in der zweiten Jahreshälfte, der Konjunktur vorausleitend, zu einer nachhaltigen Erholung verhelfen. Obwohl es noch viele Ungewissheiten gebe, könnten bei soliden Firmen mit robusten Cashflows und gutem Ausblick wie ABB, Synthes, Bâloise oder dem deutschen Gesundheitskonzern Fresenius Teilinvestments gewagt werden. Das Thema Infrastruktur sollte aufgrund seiner prominenten Rolle in den Konjunkturpaketen Obamas und der Chinesen rasch Aktualität gewinnen, sobald diese konkretisiert würden. Sobald die Talsohle durchschritten sei, müsse man bei verschiedenen Bankaktien und Zyklikern dabei sein. Hingegen kämen bei defensiven Aktien die alten Probleme wieder zum Vorschein, etwa bei den Titeln der Pharmaindustrie mit ihren hohen Entwicklungskosten und der Konkurrenz durch Generika. Vor allem aber berge die Erholung eine neue Gefahr: Die explodierende weltweite Staatsverschuldung heize die Inflation an, sobald die Konjunktur sich erhole. Dies und die kommende Schwäche des Dollars würden Anleger ins Gold treiben. HANSJÖRG RYSER

MARC FABER Keine wirkliche Wende in Sicht

Marc Faber zögert. Nach der Performance seiner Empfehlungen vor einem Jahr traue er sich kaum noch, den BILANZ-Lesern Anlagetipps zu erteilen. Dass er mit seiner Markteinschätzung richtig lag, ist im Nachhinein betrachtet nicht weiter überraschend. Schon lange hatte der Zürcher Ökonom auf die Ungleichgewichte in den Finanzmärkten hingewiesen und vor einem Kollaps gewarnt. Dies hat ihm den Ruf des «Mister Gloom, Boom, Doom» eingebracht. Interessant

ist aber, dass mit den von ihm empfohlenen Anlagen in Zucker und Gold oder Put-Optionen auf den Nasdaq und den Hang Seng Index 2008 eine Performance von über 120 Prozent in Schweizer Franken erzielt werden konnte.

Einzig die asiatischen Immobilien sind entgegen seinen Erwartungen ziemlich unter die Räder gekommen. «Meine Tipps sind auch nicht immer richtig», erklärt Faber fast entschuldigend, um dann schliesslich seine Börsenprognosen für



DER GEDULDIGE WARNER: MARC FABER

Marc Faber, Börsenexperte und Verfasser des «Gloom Boom & Doom Report».

ANLAGETIPPS 2009:

- Greater China Fund (Val.-Nr. 936 048)
- Japan Nikkei Index (2 623 098)
- Japan Smaller Cap Fund (JOF, 1 394 851)
- Amex Gold Bug Index (HUI, 2 617 084)
- Physical Gold
- Ultra Short Lehman 20+ Treasury ProShares (TBT, 3 629 238)
- iShares Investment Grade Corporate Bonds (LQD, 1 462 026)
- Nicholas Applegate Convertible Income Fund (NCV, 1 583 356)
- iShares MSCI Emerging Markets (EEM, 1 591 176)

das kommende Jahr abzuliefern. Überraschend rät er Anlegern zum Aktienkauf. Wer nun schrittweise bis auf etwa zehn Prozent zukaufe, sollte von einer Börsenerholung profitieren, die sich Ende 2009 einstellen dürfte. Allerdings dürfte es sich nur um eine technische Erholungsphase von 30 bis 40 Prozent handeln. Von einer fundamentalen Wende könne jedoch keine Rede sein. «Die Krise wird mit den gleichen Mitteln bekämpft, welche sie verursacht haben», moniert der Crash-Prophet. Nämlich mit verfehlten staatlichen Stützungsmaßnahmen und tiefen Zinsen. Dies führe ähnlich wie bei einem Kartell bloss zu enormen Marktverzerrungen und unwei-

gerlich zu einem Preiskollaps oder zumindest zu einem Währungszersplitterung. Noch nicht im nächsten Jahr, aber doch in absehbarer Zeit würden wir mit einer enormen Inflation zu kämpfen haben, befürchtet der 62-jährige Börsenexperte deshalb. Die Ungleichgewichte und die Vernetzung der Märkte seien heute weltweit viel ausgeprägter als in den dreissiger Jahren, weshalb Faber befürchtet, dass diese Krise um einiges härter ausfallen könnte.

Und was sollen Anleger da tun? Bargeld wird das Vermögen wie schon in den letzten fünfzig Jahren nicht erhalten. Die mickrigen Sparzinsen haben die Leute erst dazu gebracht, selbst zu spekulieren

oder sich von den Bankberatern zum Kauf von vermeintlich sicheren Anlageprodukten zu verleiten. Attraktiver findet Faber Firmenanleihen, besser vielleicht noch als Aktien. Denn die Renditen sind zum einen mindestens ebenso hoch, zum anderen ist die Stellung des Anlegers im Konkursfall besser. Und Pleiten würden wir noch viele sehen in den nächsten Jahren, prophezeit der «Herr der Düsternis, des Aufschwungs und des Untergangs». Ganz besonders in der Schweizer Maschinenindustrie, die von Exporten lebt. Diese werden unter dem Konsumverzicht der US-Amerikaner leiden, und davon werden wiederum die asiatischen Produzenten und die Rohstoffländer als Abnehmer



DER PASSIVE OPTIMIST: ALEX HINDER

Alex Hinder, Vermögensverwalter, spezialisiert auf passive Indexfonds.

ANLAGETIPPS 2009

- Powerhouse (Val.-Nr. 3 039 719)
- iShares S&P Final (1 352 439)
- iShares Int (2 758 574)
- Vanguard Put ETF (1 960 404)
- SPDR (45 088)
- iShares Xin (1 963 428)
- iShares High Yield Bonds (3 046 604)

der Schweizer Textilmaschinen oder Schiffsmotoren in Mitleidenschaft gezogen. In einem solch düsteren Umfeld ist physisches Gold bis zu zehn Prozent des Vermögens ein sicherer Vermögenserhalt. Weil der Dollar und andere Währungen «beschissen» sind, wie er sich in einem Interview mit der deutschen «WirtschaftsWoche» zitieren liess, werde Gold als Ersatzwährung zu betrachten sein. Noch immer sehr vernünftig bewertet findet Marc Faber Wohneigentum etwas ausserhalb von Zürich. «Da haben Sie wenigstens ein Dach über dem Kopf, wenn die Wirtschaftsflaute ähnlich wie in Japan über 20 Jahre dauern sollte.» HANSJÖRG RYSER

ALEX HINDER USA und China als Favoriten

Wie brutal die Finanzkrise auf die globalen Börsen durchschlägt, überrascht auch den erfahrenen Vermögensverwalter Alex Hinder. «Die Kombination von im ersten Halbjahr explodierenden Rohstoffpreisen, einem desolaten US-Häusermarkt und einer eskalierenden Kreditkrise hat die Finanzmärkte geschockt und destabilisiert.» Die Pleite der Investmentbank Lehman habe bis Mitte November zu einem eigentlichen Totalausverkauf an den Börsen geführt. Dabei seien auch Aktien von gut aufgestellten Industrieunternehmen unter die Räder gekommen wie ABB, die im vergangenen Jahr auf Hinders Empfehlungsliste standen. Ein weiterer Tipp, der Biotechwert Amgen, schnitt dagegen deutlich besser ab. «Trotz solchen Lichtblicken war das Börsenjahr 2008 extrem schwierig zu meistern, da fast alle Anlagekategorien

und Märkte Verluste erlitten», resümiert der frühere Anlagechef der Bank Leu. Es sei zudem erstaunlich, wie schnell sich das Desaster an den Finanzmärkten auf die Realwirtschaft übertragen habe.

Hinder erwartet für die kommenden zwei bis drei Quartale einen markanten globalen Konjunkturabschwung, aber dann bereits für die zweite Jahreshälfte 2009 erste Anzeichen einer Stabilisierung. Ihn stimme zuversichtlich, dass Regierungen und Notenbanken schnell auf die brutalen Verwerfungen an den Finanzmärkten reagiert haben. Die diversen Massnahmenpakete, die in den USA, China, Japan und Europa geschnürt worden seien, würden Finanzmärkte und Wirtschaft mittelfristig stabilisieren.

Kurzfristig bleibt seine Anlagestrategie aber nach wie vor defensiv. Er hält einen

hohen Bestand an kurzfristigen Festgeldern und ist bei Aktien deutlich untergewichtet. Zeichnet sich im Jahresverlauf 2009 eine wirtschaftliche Bodenbildung ab, will Hinder die in Festgeldern parkierte Liquidität nützen und den Aktienanteil hochfahren. Es sei entscheidend, den richtigen Einstiegszeitpunkt nicht zu verpassen, da eine mögliche Aufwärtskorrektur happig ausfallen könnte. Denn die meisten Aktienmärkte seien nach den Kurseinbrüchen historisch sehr attraktiv bewertet und technisch überverkauft. So sind die derzeitigen Bewertungen günstiger als in den siebziger Jahren, als eine tiefe Rezession herrschte und die Zinsen viel höher lagen, fügt der auf passive Indexfonds (ETF) spezialisierte Finanzexperte an. Zudem zeige eine über 100 Jahre zurückreichende Studie des S&P-500-Aktienindex, dass auf extrem schwache Börsenjahre mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Jahr mit satten Kursgewinnen folge.

SCHWACHER DOLLAR. Wie bereits im vergangenen Jahr favorisiert Hinder 2009 den US-Aktienmarkt, und auch der chinesischen Börse traut er mittelfristig eine Erholung zu. Er rechnet damit, dass der Preiseinbruch am US-Häusermarkt im Frühling 2009 auf tiefem Niveau ein Ende finden wird. Die USA seien als Erste in die Rezession geschlittert und würden auch als Erste wirtschaftlich wieder Tritt fassen.

Auf Branchenebene sollten Finanz- und Technologiewerte bei einer sich abzeichnenden wirtschaftlichen Erholung überdurchschnittlich profitieren, wie zum Beispiel Apple. Daneben wird auch der Infrastrukturbereich von den staatlichen Stimulierungsmassnahmen profitieren. Auch bei den Festverzinslichen fährt Hinder einen offensiven Kurs. Er setzt auf erstklassige Unternehmensanleihen, da diese im Gegensatz zu Staatsanleihen eine vergleichsweise attraktive Rendite abwerfen. Noch interessanter seien hochverzinsliche Bonds mit Renditen um 20 Prozent. Keine Rolle spielen in der Anlagestrategie 2009 dagegen Rohstoffe. Dies im Gegensatz zum Vorjahr, als Hinder mittels ETF auf den Agrarsektor setzte. Auch für die zurzeit populären Goldinvestments kann sich der Vermögensverwalter nicht erwärmen. «Für mich ist Gold eine Absicherung gegen einen möglichen Dollarcrash. Da ich nur vorübergehend mit einem schwächeren Dollar rechne, fällt das Edelmetall für mich aus den Traktanden.» **PETER BEE**

BERNHARD SIGNORELL Kühler Kopf und Disziplin

«Jetzt sind ein kühler Kopf und Disziplin gefragt», gibt sich Bernhard Signorell von 3V Asset Management kämpferisch. Was sich in den vergangenen Wochen und Monaten an den Finanzmärkten abgespielt habe, sei einzigartig und werde sich 2009 wohl nicht wiederholen. «An den Börsen herrschte zeitweise pure Panik, und Aktien wurden quer durch alle Branchen verkauft», schildert der Spezialist für kleine und mittlere Schweizer Aktien. Fundamentale Unternehmensdaten seien dabei komplett negiert worden.

Dass grundsätzlich überbewertete Titel wie etwa Meyer Burger, den er Anfang 2008 nebst Schulthess oder Hiestand zum Verkauf empfahl, noch stärker abgestraft wurden, sei kein Trost. Denn auch die Aktienkurse von Firmen, die bereits zuvor klar unter Buchwert notierten und in seinem Fonds vertreten sind, seien kräftig in den Keller gerasselt. Signorell, dessen Fonds zwischen 2002 und 2007 eine Performance von 300 Prozent erzielte, kommt nun in Fahrt. «Wieso soll der Value-An-

DIE STÜTZUNGSMASSNAHMEN KÖNNEN DIE REZSSIONSDAUER VERKÜRZEN.

satz, der sich als Investmentstrategie über Jahrzehnte erfolgreich bewährt hat, plötzlich keine Gültigkeit mehr haben? Anleger werden 2009 rationaler agieren und Unternehmenskennzahlen wieder in den Fokus rücken.» Viele Unternehmen werden trotz allem das Jahr 2008 mit ansprechenden Resultaten beenden und weisen anders als 2003 gesunde Bilanzen auf. Selbst ein Unternehmen wie Georg Fischer (GF), das stark vom zyklischen Automobilgeschäft abhängt, sei dank der soliden Bilanzstruktur in der Lage, eine längere Abschwungphase zu verkraften. «Ein Aktienkurs unter 200 Franken ist bei GF auf längere Sicht eine Kaufgelegenheit.»

Dass die Welt auf eine Rezession zusteure, sei aufgrund der reihum

schwachen Konjunkturdaten unbestritten. Noch unklar sei bloss, wie heftig und für wie lange. Auf jeden Fall dürften die weltweit eingeleiteten konjunkturellen Stützungsmaßnahmen aber die Dauer verkürzen, ist Signorell überzeugt. Natürlich werde das Aktienumfeld in den ersten Monaten 2009 schwierig bleiben. Doch die Börse blicke in die Zukunft. «Fällt die Weltwirtschaft nicht in eine Depression im Stil der zwanziger Jahre – und davon gehe ich aus –, sollten die Aktienkurse im weiteren Jahresverlauf kräftig anziehen.»

SCHLARAFFENLAND. Und welche Aktien favorisiert der Spezialist für Schweizer Aktien? «Wir haben fast die Qual der Wahl, denn nach dem Kursmassaker präsentiert sich der Markt für Value-Investoren als eigentliches Schlaraffenland», sagt Signorell. Aktien von Topunternehmen seien teilweise zur Hälfte ihres Buchwertes zu haben. Um die aussichtsreichsten Unternehmen herauszufiltern, vergleicht er die aktuelle Bewertung mit dem langjährigen durchschnittlichen Buchwert der Aktie. Liegt der aktuelle Wert deutlich darunter und stimmen auch weitere Parameter wie etwa Marktstellung und Management, qualifiziert sich der Titel für seine Kaufliste. Neben Georg Fischer erfüllen vor allem die Papiere von traditionsreichen Industrieunternehmen wie etwa Sulzer oder Holcim das Anforderungsprofil des Fondsmanagers. «Diese Firmen haben bereits einige Rezessionen überlebt und sind gestärkt daraus hervorgegangen. Das wird auch diesmal nicht anders sein», ist sich der Fondsmanager mit 25-jähriger Erfahrung sicher. Gefallen findet er daneben auch an den Aktien von Petroplus, Quadrant oder PubliGroupe.

Nicht mehr unter den Favoriten rangieren Titel aus dem Biotechbereich, denen Signorell noch Anfang 2008 eine überdurchschnittliche Performance zutraute. «Fällt ein Zwischenbericht oder ein Studienresultat nur ein wenig unter den Erwartungen aus, wird der Titel gnadenlos abgestraft.» Weiterhin zur Vorsicht mahnt er bei Implemia. «Die Aktie ist fundamental deutlich zu hoch bewertet. Bleibt ein attraktives Kaufangebot aus, könnte der Aktienkurs korrigieren», warnt der Fondsmanager. **PETER BEE**